Das Geheimnis der Elwetritschen

Herwig Brätz

I

Elwetritschen (auch: Elwedritschen) sind eine Pfälzer Spezialität. Man nennt sie auch „bestia palatinatae“.

Wer sie nicht kennt: Walter Rupps Lexikon enthält genügend Abbildungen dieser Schnabelwesen:

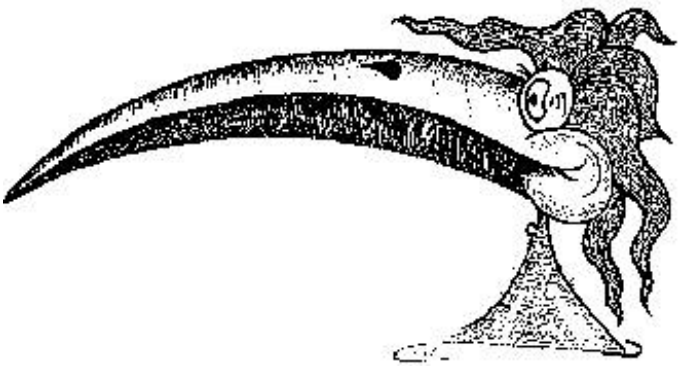


Abbildung 1: Eine Elwetritsche nach Walter Rupp

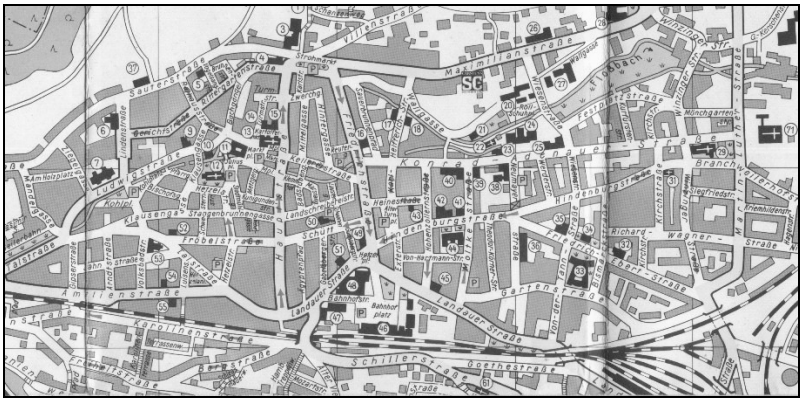
Man hält die Viecher für einen guten Spaß und niemand vermutet auch nur im Geringsten, dass sich hinter dieser lustigen Figur mit dem langen Schnabel und dem unerklärlichen, lokal leicht differierenden Namen irgendetwas Ernsthaftes verbergen könnte.

Die Geheimnisträger haben also alles richtig gemacht – so verbirgt man sein Wissen und die Kenntnis um allertiefste Zusammenhänge am geschicktesten: in aller Öffentlichkeit und so dass es keiner ahnt.

Natürlich konnten diese Geheimnisträger nicht ahnen, dass sich jemand auf die Spur der Elwetritschen begeben würde, den sie eigentlich überhaupt nichts angehen.

Aber ein aufmerksamer Urbanoglyphenforscher weiß natürlich, dass man die Stadtpläne in der Heimat solcher Merkwürdigkeiten studieren muss, um auf deren Spur zu kommen. Hier ist es der Stadtplan von Neustadt an der Weinstraße – der Hauptstadt der Elwetritschen, dem Ort mit dem Elwetritschen-Brunnen und mit dem Kuckucks-Bähnel.

Schon ein moderner Stadtplan zeigt sofort das Fabelwesen: man muss ihn nicht einmal drehen.


Amtlenstraße
Karolinenstraße
Schillerstraße
Goethestraße
Landauer Straße
Bahnhofplatz
Gartenstraße
Richard-Wagner-Straße
Kirchstraße
Hindenburgstraße
Friedenstraße
Mönchgarten
Frobach
Weinstraße
Kaiserstraße
Lutzenberg
Schulstraße
Friedrichstraße
Heinestraße
Sauerstraße
Hauptstraße
Marktstraße
Gerichtsstraße
Hohlstraße
Kirchgasse
Fröbelstraße
Hauptpost
Rathaus
Kaufhaus
Kaufhaus Hertie
Kaufhaus Kaufmann
Kaufhaus Kaufmann-Stern
Kaufhaus Leonhard
Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus
Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf-Kaufhaus Wolf

Ganz offensichtlich hatte man in Neustadt im XIX. Jahrhundert gewusst, dass die Stadt einen Vogelkopf darstellt, dessen charakteristischen Schnabelbogen die Ludwigstraße und die Talstraße bilden und dessen Auge das viereckige Rathaus ist. Im Großhirn des Vogels steckt die Stiftskirche, in der niemand anders als der Stifter der Heidelberger Universität, der Kurfürst Ruprecht von der Pfalz, begraben sein wollte.

Man bemühte sich dementsprechend, die Stadterweiterung in Richtung Speyer, nach Osten also, so zu formen, dass ein Vogelkörper an diesen Vogelkopf anschloss. Die Schule an der Hindenburgstraße ist offenbar das Vogelherz, die neuapostolische Kirche eine Art Vogelreiter und Martin Luther, als Patron der Kirche hinter dem Vogel, so etwas wie der Vogelfänger. Das Vogelbein ist die Landauer Straße (oder sind die Eisenbahngleise).

Einen verwandten Grundriss hat die nahe gelegene Stadt, in der Kaiser Rudolf II. 1275 Neustadt das Stadtrecht verliehen haben soll: Weissenburg/Wissembourg:

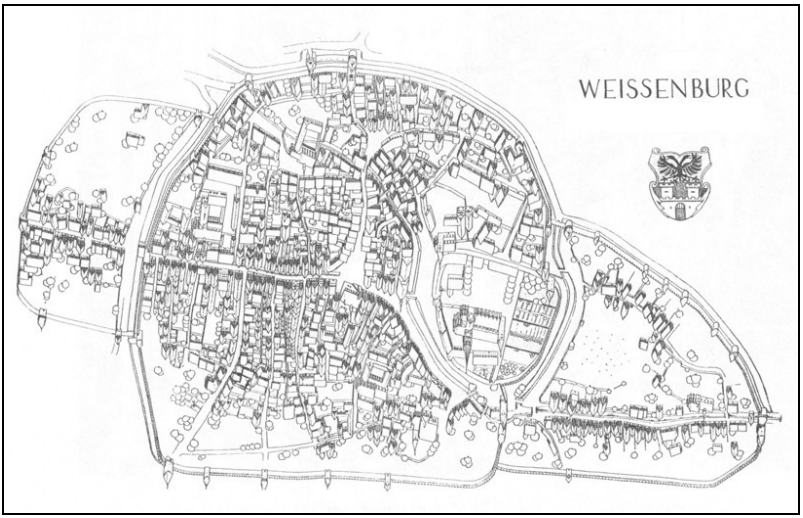


Abbildung 3: Der Vogelkopf von Wissembourg

Die Abtei ist das Auge dieses Vogelkopfes und der Schnabel ist wie in Neustadt unübersehbar.

So weit, so gut – man kann also feststellen, dass die Figur im Grundrisse dieser Städte die Vorlagen für die Elwetritschen lieferte – was aber noch nicht erklärt, welche Ideen dahinter stecken mögen (wenn es sich nicht nur um Spaß handelt) und was der Name Elwetritschen bedeuten könnte – denn er ist bislang unerklärt.

II

Neustadt hat richtig Glück gehabt in der Geschichte: die Stadt brannte nie richtig ab und wurde auch nie richtig zerstört. Selbst den Pfälzischen Erbfolgekrieg und die Verwüstungen des Generals Melac überstand sie halbwegs, und der 2. Weltkrieg ging spurlos an Neustadt vorüber.

Aber die Neustädter Bürger wussten dies keineswegs zu würdigen, denn sie änderten mehrfach den Namen der Stadt und sie rissen selbst die komplette Stadtmauer mitsamt allen Toren ab. Die Historiker messen diesen Vorgängen keine Bedeutung bei, was für die Namenswechsel richtig sein mag, aber ich meine, dass der Abriss der Stadtmauer durchaus mit Bedacht geschehen ist. Man wollte wohl damit der reinen christlichen Lehre besser entsprechen, als dies mit der Stadtmauer der Fall war.

Das bedarf natürlich einiger Erklärungen.

Betrachtet man nämlich den Stadtplan aus der Urkatasteraufnahme im Jahre 1821, stellt man fest, dass die Stadt eigentlich doch keinen Vogelkopf darstellte, sondern eher einen Kopf (innerhalb der Stadtmauern) und eine Vogelmaske (westlich der Stadt). Die Ende des XIX. Jahrhunderts auf einem früher unbebauten Grundstück errichtete Marienkirche ist so etwas wie die Nasenspitze des Menschen unter der Maske.

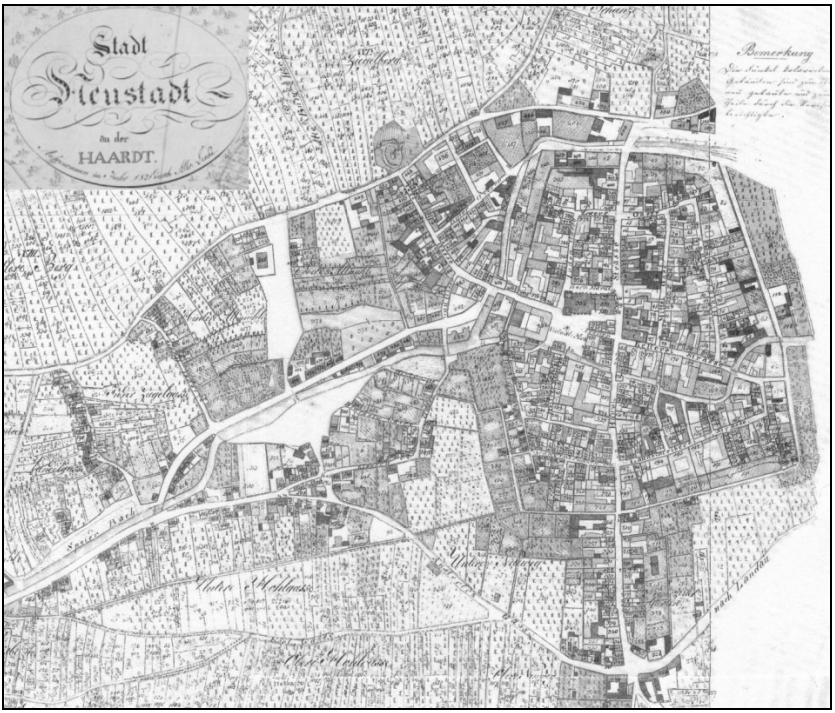


Abbildung 4: Der Kopf mit der Vogelmaske - 1821

Solche Menschen mit Vogelmaske sind in der Mythologie fremder Länder bekannt:

Auch in der Höhle von Lascaux ist eine Figur mit Vogelmaske zu sehen, die als „Schamane“ gedeutet wird.

In Indien kennt man eine Figur namens Garuta, auf der die Götter gern reisten und die wohl einen Zugvogel darstellte – vielleicht eine Interpretation des Sternbilds Schwan und in Akkad einen Vogelmenschen namens Zu:

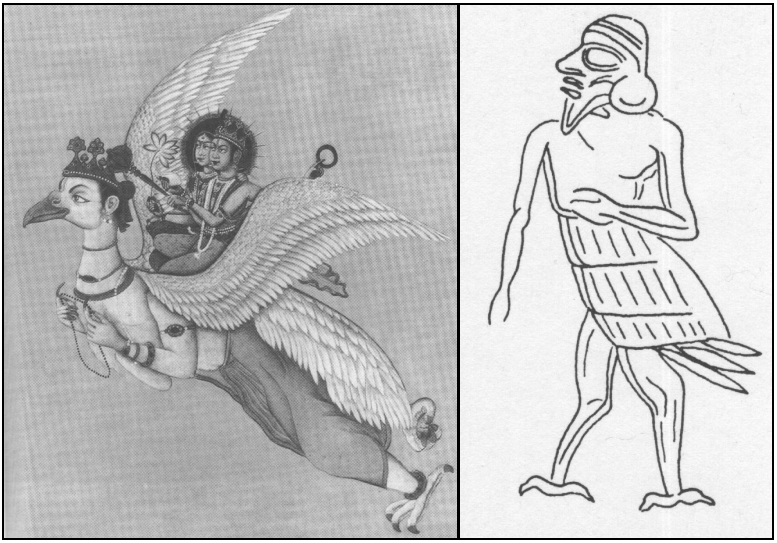


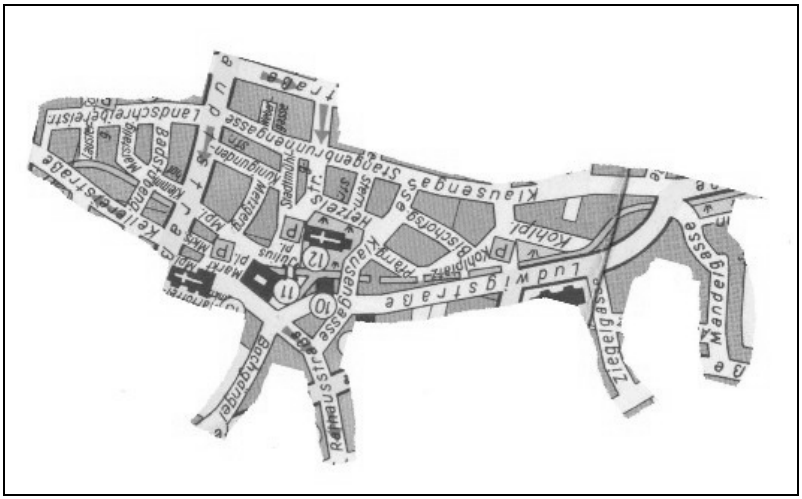
Abbildung 5: Garuta und Zu (aus: Bellinger, S. 155, 504)

Vielleicht kannten auch die Projektanten der östlichen Stadterweiterung solche oder andere Figuren. Sie passen freilich überhaupt nicht zu der Vorstellung von den christlichen Pfalzgrafen, welche die Stadt gegründet haben sollen und wissen mussten, dass die Herrlichkeit Gottes nicht in Gestalt von Tieren auszudrücken war.

Dreht man den Stadtplan um 180°, kommt noch eine weitere Figur zum Vorschein – es scheint ein Löwe zu sein – wie er auch das Wappen der Stadt schmückt, also der kurpfälzische Löwe.

Das Auge dieses Löwen ist der Steinhäuser Hof, sein Herz die Marienkirche. Ziegelgasse, Rathausstraße, Mandelgasse sowie ein Teil des Speyerbaches (heute: das „Bachgängel“) sind seine Beine, ein weiterer Teil des Speyerbaches läuft wie Speichel aus seinem Maul.

Die Figur dieses Löwen führt zu einer Erklärung des Namens der Elwetritschen: der erste Teil (Elwe-) hat nichts mit Elfen und Eleven zu tun, wohl aber mit Löwen.


Landschreiberei
Badgasse
Kleinmarktstraße
Kunigunden
Straßenbrunnengasse
Klausengasse
Heitzer
Kohlbl
Ziegelgasse
Mandelgasse
Ludwigstraße
Klausengasse
Rathausstraße
Badgasse
Marktplatz
Rathaus
Pfarrkirche
Pfarrhof
Kohlplatz
Bischofsg
Ziegelg
Mandelg
Ludwigstr
Klausengasse
Straßenbrunnengasse
Rathausstr
Badgasse
Marktpl
Rathaus
Pfarrhof
Kohlplatz
Bischofsg
Kohlbl

Die Figur des Tricksers (oder auch: Tricksters) spielt in der Mythologieforschung eine große Rolle. Es handelt sich um Figuren („Götter“), die ihre Erscheinungsform (d.h. ihre „Maske“) permanent ändern können. Ein berühmter Fall ist der germanische Gott Loki, der viel Verwirrung gestiftet haben soll und z.B. als Stute auftrat.

Der Elwetritsch ist also ein tricksender Löwe mit Vogelmaske.

Als Beleg mag der Name der wichtigsten Schnabelstraße dienen:

„Ludwig“ ist der „Löwe auf dem Weg zum Kampf“. Ludwig war der Vater des Grafen Ruprecht, der hier seine letzte Ruhe finden wollte. Die französisiche Version des Namens, Louis, enthält sogar noch einen Hinweis auf die Mutter: Is, Isis.

Wie der Vater, muss auch der Sohn ein Löwe gewesen sein, zumindest enthält sein Name einen Hinweis darauf: die Silbe „Ru“ von Ruprecht (und von Rudolf) bedeutet im Ägyptischen u.a. „Löwe“. Die zweite Silbe „-precht“ mag „glänzend, prächtig, gerecht“ bedeuten, aber auch „göttlicher Trickser“, wenn nämlich der Buchstabe P als ägyptische Hieroglyphe für „Gott“ gelesen wird.

(Ägyptisch ist in Neustadt keine abwegige Denkrichtung: keine zweite Stadt in Deutschland hatte eine „Ägyptenvorstadt“ und es ist keineswegs sicher, dass diese Bezeichnung auf einer sonst nirgends vorkommenden Verwechslung von „Ägidius“ mit „Ägypten“ beruht. Jedenfalls wünschte im Jahre 1747 eine kleine einflussreiche Gruppe Neustädter Bürger den Neubau des Ägyptentores – man muss kein Hellseher sein, um in dieser Gruppe die Vertreter einer Freimaurerloge zu vermuten.)

Ein Trickser ist aber auch Christus, wie ein Anagramm seines Namen belegt: Trichsus.

Heutige Christen werden dies nicht gern lesen – aber sowohl der Löwe wie auch das Kreuz des Sternbilds Schwan, des himmlischen Greifen, sind nun einmal Synonyme für Christus, der zu-

dem auch in der Gestalt z.B. eines Fisches denkbar ist, wie er in Heidelberg dargestellt ist.

III

Wenn Neustadt die neue Stadt war, so sollte dazu auch eine „Altstadt“ existieren. Meines Erachtens kann dies nur Speyer sein, die angeblich älteste Stadt nach der Römerzeit, an der Mündung des durch Neustadt fließenden Speyerbaches in den Rhein. Vielleicht gab es einmal eine größere Überschwemmung in Speyer, wonach ein Teil der Bewohner lieber weiter bergauf wohnen mochte.

Im Grundriss von Speyer finden sich zwei Bilder, die mit denen im Grundriss von Neustadt verwandt sind, denen man aber auch ansieht, dass sie einer älteren Struktur mit der Maximiliansstraße und dem Dom übergestülpt wurden:

Abbildung 7: Vogelkopf und Katzenkopf im Grundriss von Speyer

Der Mauerumriss zeigt den Kopf einer Katze, aus deren Maul wie Speichel der Speyerbach fließt. Die Straßen hingegen stellen einen Vogel dar, nach dem die Katze offenbar giert.

Man ahnt, warum die Stadt „civitas nemetum“ genannt worden sein mag: wenn die Katze den Vogel fängt, erfüllt sich sein Schicksal. Diese Szene könnte eine Art Naturbeschreibung sein –

ist jedoch weit davon entfernt, denn Löwe und Vogel sind ja nur Erscheinungen einer und derselben Gottheit: des großen Tricksers.

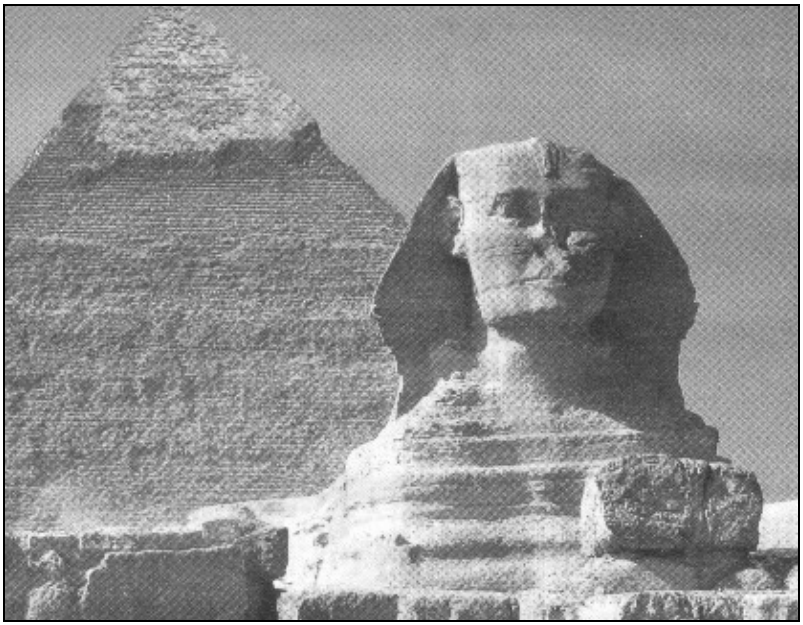


Abbildung 8: Die Sphinx mit der Chephren-Pyramide

Da nun in Europa keine Löwen heimisch sind und waren, muss es sich um eine aus Nordafrika, aus Ägypten, importierte Vorstellung handeln. Der größte dortige Löwe ist die oder der Sphinx zu Fuße der Pyramiden von Giseh. Auch diese Figur trägt eine Maske, jedoch statt eines Vogelkopfes einen Menschenkopf, der von manchen als der eines „Pharaos“ (Cheops oder Chephren) beschrieben wird, von anderen jedoch als Kopf einer Frau.

Sollte dies das Vorbild für die Katze von Speyer oder den Löwen von Neustadt sein, muss natürlich irgendwo dort in Giseh auch der Vogel versteckt sein. Man muss nicht lange suchen, denn die auf dem Foto sichtbare Pyramide des Chephren steht für diesen Vogel, konkret für das Sternbild Schwan. Diese Pyramide

scheint einmal unter Wasser gestanden zu haben wie vielleicht die Stadt Speyer – deshalb ist nur noch der obere Teil ihrer Verkleidung erhalten.

Der Name der Stadt Speyer kann natürlich auf den Speichel zurückgeführt werden, aber ein tieferer Sinn ergibt sich, wenn man erkennt, dass die Kirchen der Stadt so angeordnet sind, dass sie dem Sternbild Leier, Lyra, entsprechen. „Speyer“ ist dann die verkürzte Fassung von „Leierspiel“, wobei der nicht benötigte Buchstabe L für Gott, El, steht. Das Spiel zwischen Katze und Vogel ist also als „alte Leier“ und „Göttliches Spiel“ zu verstehen – als Spiel des großen Tricksers. „Spira“ aber ist Anagramm von „parsi“ – „schonen, unterlassen“ und „piras“, dem Räuber.

IV

In Neustadt wird eine Legende erzählt, wonach eine Frau namens Kunigunde Kirchner im Jahre 1689 die Stadt vor der Zerstörung durch die Franzosen gerettet haben soll.

Die zeitgenössischen Neustädter werden davon nichts gemerkt haben, denn diese liebe Frau, die zur Hure der Besatzer wurde, um ihre Heimatstadt zu retten, wird erstmals im Jahr der Großen Französischen Revolution erwähnt, 1789. Das Gemälde im Neustädter Museum zeigt sie als thronende Isis mit dem Kinde auf dem Schoß (also als „Unsere Liebe Frau“ und Patronin der Stiftskirche von Neustadt). Sie ist die Personifikation der „Neustadt“, denn das Wort „Stadt“ bedeutet nichts anderes als „Aset“, „Sitz“, „Stätte“ – also Isis. Kunigunde ist also die „Neue Isis“, in deren Schoß der Kurfürst Ruprecht ruhen wollte.

Auf dem durch den Schachbrettfußboden als Freimaurerwerk ausgewiesenen Gemälde weist Kunigunde auf eine Katze, die natürlich für den Löwen im Grundriss steht, der in ihrem Fall aber eine Löwin ist – eine der Gestalten des großen Tricksers, der jede Form annehmen kann und der also den Franzosen genü-

gend Respekt eingeflösst hat, dass sie diese Stadt unberührt ließen.

Abbildung 9: Kunigunde Kirchner, die Retterin von Neustadt

Bestimmt hatte Kunigunde die richtige Maske aufgesetzt, als sie beim Landauer Kriegskommissar de Werth vorstellig wurde.

V

Äußerer, architektonischer Ausdruck des Doppelcharakters der Stadt sind die so unterschiedlich gestalteten Türme der Stiftskirche.

Quellen:

Bellinger, Gerhard J. (1997): Lexikon der Mythologie; Augsburg.

Habermehl, Paul (2000): Neustadt eine Stimme geben. 725 Jahre Stadtrechte; Neustadt an der Weinstraße.

Liesenberg, Tilly (1933): Neustadt an der Haardt; Neustadt.

Rupp, Walter (o.J.) : Elwedritschenlexikon; Frankenthal.

Schneider, Joachim (1997): Studien zur Geschichte der Abteistadt Weißenburg im Elsaß im Mittelalter; Mainz.

Stadtpläne von Neustadt (1821); (1970).

Stadtplan von Speyer (1892): Geograph. Anstalt Wagner & Debes; Leipzig.